

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

4. JAHRGANG

MÄRZ 1971

NR. 3

Der Haushaltsplan der Gemeinde Jenbach

**Schwerpunkte 1971: Sanierung und Verbreiterung von Straßen — Friedhofsausbau — Kanalisation
Wasserversorgung — Budgetrahmen von fast 32 Millionen Schilling**

Mit einem Budgetrahmen von fast 32 Millionen Schilling kann für das Jahr 1971 die Gemeinde Jenbach aufwarten. Der ausgeglichene Haushaltsplan weist ordentliche Einnahmen wie Ausgaben in der Höhe von 21,506.400,— Mio Schilling auf und im außerordentlichen Haushalt 10,250.000,— Mio Schilling.

Das Jenbacher Budget zeigt sich in Schwerpunkten wie Sanierung und Verbreiterung der Straßen, Friedhofserweiterung, Kanalisation, Schulwesen und Wasserversorgung; zusammengefaßt in einem Paket notwendiger Aufgaben.

So werden heuer allein für den Ausbau weiterer Klassen für die „Höhere Tech-

nische Lehranstalt“ (im Rainerhaus) 1,500.000,— Millionen Schilling flüssig gemacht und für Erweiterung und Sanierung der Straßen im Ortsbild und letzte Rate Innbrücke 2,340.000.— Schilling.

Die Friedhofserweiterung wird nun endgültig in Angriff genommen, 1 Million Schilling ist dafür im Haushaltsplan berücksichtigt.

In Puncto Wasserversorgung ist mit 500.000 Schilling eine einmalige Ausgabe (Fassung Kögl-Quelle) vorgesehen.

Mit der Sanierung dieser Wasserversorgung wird ganz besonders den Wünschen der Bevölkerung im oberen Teil der Achen-

seestraße und der Neubauten am Rodelhüttenweg Rechnung getragen.

Stark belastet die Gemeinde naturgemäß die Umlagenabgaben. Allein die Landesumlage macht 2,211.100.— Schilling aus, für das Bezirks-Krankenhaus Schwaz 1,508.900 Schilling, die Bezirksfürsorge-Umlage ist mit 240.300 Schilling festgelegt. Aus dem außerordentlichen Haushalt werden 4,150.000 Mio Schilling für den Bau der neuen Hauptschule zugeführt. Insgesamt trifft es unsere Gemeinde im Gesamtbetrag (einschließlich vorgesehener Ansatz für 1971 und Zusatzkosten mit voraussichtl. Teuerung) mit **9,778.890.—** Mio Schilling für die kommende „Sattler-Schule“.

Die Aufbringung dieser Mittel ist durch die Entnahme aus der Sonderrücklage (mit 1 Mio Schilling), dem — erwähnten — Anteilsbetrag des ordentlichen Haushaltes mit 4,150.000 Mio Schilling, einer Darlehensaufnahme von 5 Mio Schilling und 100.000.— Schilling Bedarfszuweisung möglich.

DER HERAUSGEBER DER

**JENBACHER
STIMME**

WUNSCHT ALLEN LESERN
UND INSERENTEN
EIN FROHES OSTERFEST

Herrn
JohannFlöck
6200 Wiesing 22

Tirol vergibt Stipendien und Schulbeihilfen

Dienstag abend überreichte AK-Präsident Hermann Schmidberger im Rahmen einer schlichten Feier an 80 Innsbrucker Schüler und Studenten bzw. deren Eltern Stipendien und Schulbeihilfen. Damit erhielt nur ein Teil der von der Tiroler Arbeiterkammer geförderten Lehrlinge, Schüler und Studenten die Stipendien persönlich ausgefolgt, denn die Kammer schüttete auch für dieses Schuljahr insgesamt rund 1 Million Schilling an Förderbeiträgen aus.

Anlässlich der Überreichung führte Präsident Schmidberger unter anderem aus: Noch in den 50-er Jahren bestand Ungeklärtheit über die Auswirkung der Automaten auf das Bildungswesen. Viele glaubten, daß nur mehr wenige hochqualifizierte Fachkräfte benötigt werden und die Masse der Arbeitnehmer zu bloßen Handlangern degradiert werde. Inzwischen ist es zur Gewißheit geworden, daß die neue technische Entwicklung nicht weniger, sondern mehr Fachkräfte aller Qualifikationsstufen erfordert. Bildung ist heute zum entscheidenden Produktionsfaktor geworden. Ebenso wichtig ist aber der soziale Aspekt des modernen Bildungswesens, denn die soziale Stellung des Einzelnen wird heute weitgehend durch seine Bildung bestimmt. Aufgabe der Arbeiterkammer ist es daher, gleiche Bildungschancen für alle herzustellen und Begabungen zu fördern. Diesem Ziel dient auch die Stipendien- und Beihilfenaktion der Kammer.

AK-Jugendinformationswettbewerb 1971

Wie jedes Jahr führt das Lehrlings- und Jugendreferat der Tiroler Kammer für Arbeiter und Angestellte auch heuer wieder einen Jugendinformations-Wettbewerb durch. An 5.877 Lehrlinge (im ersten und im letzten Lehrjahr) werden in diesen Tagen die Einladungen zur Teilnahme an diesem Wettbewerb versandt. Der Fragebogen enthält 15 Fragen aus dem Lehrlings- und Arbeitsrecht, die von den Teilnehmern zu beantworten sind.

Ihre Aufgabe wird erleichtert durch die gleichzeitig ausgesandte Broschüre „Lehrlings- und Jugendschutz“ mit einer leicht faßlichen und übersichtlichen Schilderung der wichtigsten Schutzbestimmungen für jugendliche Lehrlinge und Dienstnehmer. Für die Teilnehmer des ersten Wettbewerbes (Lehrlinge im ersten Lehrjahr) wurde der 28. Februar 1971 als Einsendetermin für die ausgefüllten Fragebögen festgelegt.

Wie immer winken schöne Preise im Gesamtwert von über S 80.000.— und im Einzelwert von S 100.— bis S 1000.—. Auskünfte über den Wettbewerb erteilt das Lehrlings- und Jugendreferat der Tiroler Arbeiterkammer, Innsbruck, Maximilianstraße 7, Telefon 28 7 51.

Jenbacher Stimme
Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Trazbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Trazbergstraße 8, Telefon 2662
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.—
Jahresabonnement S 36.—

AK warnt: Vorsicht beim Kauf von Eigentumswohnungen

Der Kauf von Eigentumswohnungen wird von vielen Wohnungswerbern als eine Möglichkeit angesehen, rasch zu einer entsprechenden Wohnung zu gelangen. Es handelt sich hierbei häufig um junge Ehepaare und Alleinstehende, die dann nicht selten ihre gesamten Ersparnisse als Anzahlung für diese Wohnung aufwenden.

In der Regel, insbesondere bei den gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften, treten dabei keine Schwierigkeiten auf. Einige Vorfälle in jüngster Zeit geben jedoch Anlaß, vor dem **unüberlegten Abschluß** solcher Wohnungskaufverträge zu warnen. Die Interessenten lesen oft die ihnen vorgelegten Vertragstexte nicht durch, sondern unterzeichnen die sogenannten Anwartschaftsverträge, Aufträge und dgl., ohne den genauen Inhalt zu kennen. Bei den immer zahlreicher werdenden Realitätenbüros und privaten Baugesellschaften, die sich mit der Vermittlung bzw. Errichtung von Eigentumswohnungen befassen, ist eine gewisse Vorsicht durchaus angebracht.

Wenn z.B. der **Baubeginn** nicht verbindlich festgelegt, die Finanzierung des Projektes nicht gesichert oder das Eigentumsrecht am Baugrund nicht geklärt ist, dann kann es für die Wohnungswerber (Eigentumsanwärter) unliebsame Überraschungen geben. Mehrere Jahre können vergehen,

ehe das Projekt ausgeführt wird! Aber auch der Hinweis, daß eventuell keine Fördermittel zu erwarten sind oder daß ein Rücktritt vom Vertrag nur unter Beibringung eines „Ersatzinteressenten“ möglich ist, sollte zur Vorsicht mahnen.

Schließlich wird darauf zu achten sein, was mit der vom Wohnungswerber geleisteten Anzahlung — sie beträgt oft Schilling 100.000.— und mehr — geschieht, das heißt, ob sie in der Zeit zwischen Zahlung an das Realitätenbüro und Durchführung des Bauvorhabens dem **Einzahler eine entsprechende Zinsgutschrift** bringt. Ansonsten profitiert der Vermittler, je länger sich die Ausführung des Auftrages verzögert, weil ja die Kapitalzinsen ihm und nicht dem geduldig wartenden Interessenten zufließen. Zahlen beispielsweise 20 Kaufanwärter je S 100.000.— an, die Wohnungen werden aber erst in 5 Jahren gebaut, dann „verdient“ das Realitätenbüro rund eine halbe Million Schilling nur am Warten.

Es ist unmöglich, alle Klippen, die bei solchen Wohnungskaufverträgen zu beachten sind, hier anzuführen. Auskünfte erteilt der Verein für Konsumenteninformation, Innsbruck, Südtiroler Platz 8, im Rahmen der Rechtsberatung, Montag bis Donnerstags, jeweils von 16 bis 18 Uhr.

Für kostenlose Ausgabe der Schulbücher • Beispiel Jenbach

Ausgaben für den Schulbesuch der Kinder machen 7% der Gesamtausgaben einer Arbeitnehmerfamilie aus.

Die durchschnittliche Tiroler Arbeitnehmerfamilie mußte im Monat September 1970, also zu Schulbeginn, für Bücher und sonstigen Schulbedarf ihrer schulpflichtigen Kinder (statistischer Durchschnitt: 1,8 Kinder pro Familie) einen Betrag von S 585.— aufwenden.

Das ergab eine Rechnung der Tiroler Kammer für Arbeiter und Angestellte an Hand der von ihr geführten Haushaltsstatistik. Dieser Betrag erhöht sich — zum Teil beträchtlich —, wenn ein oder mehrere Kinder zum Besuch der Schule Fahrtstrecken zurücklegen oder in Internaten oder Schülerheimen untergebracht werden müssen. Der errechnete Aufwand von S 585.— entspricht fast 7% der Gesamtausgaben einer durchschnittlichen Arbeitnehmerfamilie.

Berücksichtigt man, daß die Familienbeihilfe für zwei Kinder im September auch nach ihrer Erhöhung auf S 500.— ab Jänner 1971 nicht ausreichen wird, um die notwendigen Ausgaben für den Schulbesuch zu decken, so gewinnt die Idee, allen schulpflichtigen Kindern die benötigten Schulbücher kostenlos zur Verfügung zu stellen, besondere Bedeutung.

Zu dieser Presseaussendung der Arbeiterkammer darf ganz besonders darauf hingewiesen werden, daß die Gemeinde Jenbach schon seit Jahren diesem Umstand Rechnung trägt, indem sie den Schulkindern die Schulbücher kostenlos zur Verfügung stellt.

WERBEFRAGEN???
Rofan Druck
JENBACH

Der Jenbacher Fasching ist nicht tot!

Schon in der Februarausgabe vom Jahre 1969 berichtete die Jenbacher Stimme über die heimischen Faschingsbemühungen alter Zeiten. Unter dem Titel „Blick zurück im Fasching“ berichteten wir über das unsinnige Produkt Jenbacher Musikanten anno 1930, als die sogenannte „Dorftrommel“ (eine Jenbacher Faschingszeitung) noch Organ für notleidende Musiker war. Nun, die Zeiten eines Jenbacher Originals, wie es der „Rettensteiner Sappei“ u.a. waren, sind verflossen. Aber zu allen Zeiten hatte in Jenbach das Faschings-treiben fröhliche Urständ gefeiert. Nach dem Kriege gabs tolle Umzüge mit Maskenwägen durchs Dorf, hier war der Auckthaler Eugen unermüdlicher Initiator lustiger Späße mit einigem Aufwand. Von der ganzen Umgebung strömten die Leute nach Jenbach, denn keiner wollte sich einen solchen Faschingssonntag entgehen lassen.

In den letzten Jahren nahm sich u.a. auch der Jenbacher Firngleiterclub um die örtliche Narretei an. Den Anstoß zu größeren Aktionen allerdings gab der Startschuß der Innsbrucker Narrenolympiade 1970. Mit Roland Riedl, Sieghart Ortner und Co. wurde ein beständiges Faschingsteam ins Leben gerufen, das in der Landeshauptstadt jährlich bestaunt und als eines der besten angesehen wird.

Ungemein viel Vorarbeit sind für die maskierten Gruppen notwendig. Und aufwendig ist die Sache ohnehin! Man erinnert sich nur an den „Sklavenzug“ mit einer fast Original-Nachbildung der Sphinx. Heuer glänzten

die Jenbacher in Innsbruck als Stierkämpfergruppe. Es ist wohl an dieser Stelle angebracht, den Frauen der „Faschingsmänner“ für die vielen nächtlichen Schneiderstunden in dieser Sache zu gedenken, ohne deren Hilfe ein solches Tun von vorneherein zum Scheitern



verurteilt wäre. 30 — 40 Arbeitsstunden wurden pro Kostüm (Kostenpunkt fast 400.— S) aufgewendet.

Der „Unsinnige“ in Jenbach stand heuer wieder im Zeichen von Gaudi und Tanzbein. Toll gings bei der „Post“ her. Am Nachmittag zogen die „Kindergärtler“ maskiert durch das Dorf. Und erst am Faschingsdienstag wurde merklich „eingegraben“: Überall gabs Tanz, beim Jaud, in den Rofan-Stuben und in der Post. Bombenstimmung war auch in den übrigen Gaststätten. Den Auftakt gab das Faschingsbegräbnis, an dem sich auch unorganisierte Narren beteiligten. Im Mittelpunkt war natürlich die Stierkämpfergruppe, ein Sanitätstrupp, die „Jenbacher Stimme“ und Astronauten.

Zwei Gruppen (Riedl und Ortner) wetteiferten in den letzten Jahren um den jeweils besten Maskeneinfall. Das kam dem Faschingstreiben zugute, denn selten wurden derart perfekte und schöne Maskierungen in Jenbach vorgenommen: Die Hunnen, Wikinger, Piraten und Buddhisten waren einfach eine Sensation schlechthin. Besonders wirkungsvoll ergab sich die Vereinigung der beiden Gruppen bei der Narrenolympiade.

Nun beabsichtigen diese Aktiven eine „Jenbacher Narrengilde“ zu aktivieren. Man ist bereits bei der Arbeit, ja sogar eine Zusammenkunft gabs bereits: Ein sogenanntes Proponentenkomitee (20 Interessierte wie Aktive kamen im Gasthof „Post“ zusammen) wurde gebildet und folgender Wahlvorschlag bestätigt:

Präsidium: 1. Roland Riedl, 2. Sieghart Ortner, Beisitzer: Arnold Riedl, Hans Sojer, Adi Greiter. Über die Finanzen wird sich zukünftig Günther Derfesser den Kopf zerbrechen müssen und die Schriftführung hat Christl Mauracher übernommen.

Der „Narrengilde Jenbach“ jedenfalls wünschen wir jetzt schon einen guten Start!

Preis 50 Schilling Die Dorftrommel Preis 50 Schilling
Unfinniges Organ für notleidende Musikanten.
Fasching 1930
Herausgeber und für die Schriftleitung verantwortlich: Musikverein Jenbach.

Unjeren Lesern und Sönnern
Wir bitten Sie, wenn Sie die Dorftrommel lesen wollen, sich an den Herausgeber zu wenden. Die Dorftrommel ist ein Organ für die Musikanten Jenbachers. Sie werden sich an der Dorftrommel beteiligen können, wenn Sie die Dorftrommel lesen wollen. Die Dorftrommel ist ein Organ für die Musikanten Jenbachers. Sie werden sich an der Dorftrommel beteiligen können, wenn Sie die Dorftrommel lesen wollen.

Neues aus Jenbach und Umgebung.
Jenbach (Neues Unternehmen). Hier wurde vor kurzem eine neue Fabrik erbaut. Die Fabrik wird in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden. Die Fabrik wird in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden.

Wichtige Mitteilungen.
Die Dorftrommel wird in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden. Die Dorftrommel wird in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden.

Die Titelseite der Faschingszeitung aus dem Jahre 1930.

Rofanstuben Jenbach



Sportlicher
und gesell-
schaftlicher
Treffpunkt

Zu einem sportlichen Ereignis werden die Austragungskämpfe im Vorentscheid zur Tiroler Einzelmeisterschaft im Kegeln auf den modernen Anlagen der „ROFAN-STUBEN“ in Jenbach.

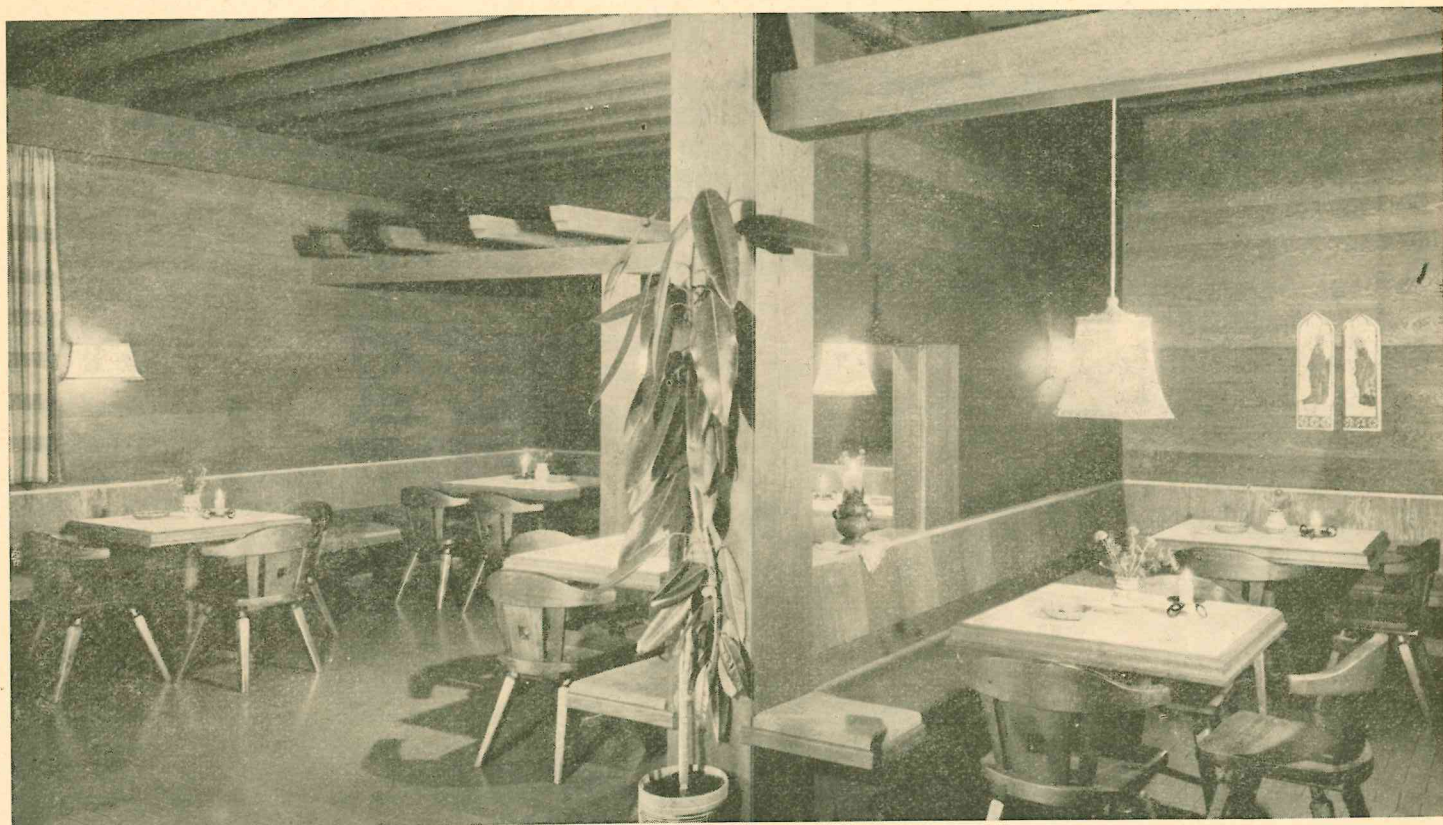
Tirols Keglerprominenz gibt sich ein Stelldichein. 200 Sportler kämpfen um den höchsten Titel dieses Bewerbes.

Die interessanten Bewerbe gehen am Wochenende 28. und 29. März 71 sowie am Samstag, dem 4. April in Szene.

Der gesellschaftliche Treffpunkt „ROFAN-STUBEN“ hat sich anlässlich der Wiedereröffnung aufs Neue bestätigt.

Wir möchten auf diesem Wege allen treuen wie neuen Gästen für das Wohlwollen danken, welches uns umso mehr wie bisher verpflichtet, unsere Gäste stets auf das Beste zufriedenzustellen.

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Josef Griebenböck



Betriebszeiten: KEGELBAHN UND GASTSTÄTTEN täglich von 9 Uhr bis 1 Uhr früh MONTAG RUHETAG

Fastenzeit heute

Im Laufe der letzten Jahre hat sich in der Katholischen Kirche manches geändert; am meisten mögen den Gläubigen wohl die Veränderungen in der Feier der heiligen Messe aufgefallen sein: die lateinische Sprache z.B. hören wir heute viel seltener, obwohl sie nach wie vor die offizielle Sprache der Kirche geblieben ist. Wir haben uns daran gewöhnt, daß bei verschiedenen Anlässen mehrere Priester am selben Altar zusammen die heilige Messe feiern, aber nicht mehr zur selben Zeit an verschiedenen Altären. Für gewöhnlich steht der Priester heute bei der Meßfeier dem Volk zugewandt am Altar. Der Ort der Glaubensverkündigung ist in vielen Kirchen nicht mehr die Kanzel, sondern der Ambo, von dem aus vielfach Männer oder Jugendliche die Texte aus den heiligen Büchern vortragen; auch viele dieser Texte sind uns neu und unbekannt, weil — wie das Konzil sagt — der „Tisch des Wortes“ für die Gläubigen reichlicher gedeckt sein soll. Es wird aber nicht ein anderes Evangelium oder ein anderer Glaube verkündet, sondern es wird das alte Evangelium und der alte Glaube anders — zeitverständlicher, in der Sprache der Menschen unserer Zeit — verkündet.

Aber auch außerhalb des gottesdienstlichen Raumes fällt dem aufmerksamen Beobachter manches Neue auf: die einzelnen Diözesen veranstalten Synoden, bei denen das Volk Gottes — Priester und Laien zusammen — Erfordernisse der Zeit überlegt und in gemeinsamer Verantwortung im Spiegel der ewigen Gesetze Gottes neue Wege für das Heil der Menschen von Heute und Morgen sucht. Zu einem großen Teil kommen die Männer und Frauen, die an den Synoden als Synodalen tätig sind, aus den neugewählten Pfarrgemeinderäten. Es fällt auch auf, daß im Zuge dieser Neuordnung, die Johannes XXIII. „aggiornamento“ genannt hat — wir haben in unserer Sprache kein so treffendes Wort und müssen es umschreiben etwa mit „an den heutigen Tag heranzuführen“ — die Bischöfe der einzelnen Länder sich öfter als früher zu gemeinsamen Beratungen zusammenfinden. Auch der Papst selbst beruft seit dem Konzil in regelmäßigen Abständen bischöfliche Vertreter der einzelnen Völker zu sich nach Rom, um in sogenannten Bischofssynoden die Weltlage der Kirche zu beraten und so das Heil und die Gnade Gottes den Menschen unserer Zeit zugänglicher zu machen.

In diesem großen, modernen Rahmen hat nun auch die Fastenzeit ein anderes Gesicht bekommen. Das Fastengebot hat im Ablauf der Geschichte oftmals Veränderungen erfahren. Ältere Leute können sich vielleicht noch daran erinnern, daß in der ganzen Zeit zwischen dem Aschermittwoch und dem Karsamstag nur an den Sonntagen Fleischgenuß erlaubt war, daß man an den Freitagen der Fastenzeit sich nur einmal sättigen durfte und verschiedenes andere mehr.

Heute wissen wir, daß nur noch Aschermittwoch und Karfreitag Fasttage im bisherigen Sinne sind; nur noch an diesen beiden Tagen ist den Katholiken der Fleischgenuß untersagt; zwischen dem 21. und 60. Lebensjahr ist man an diesen Tagen auch dazu verhalten, sich mit einer einmaligen Sättigung zufrieden zu geben. Zu einer neuen Art des Fastens sind wir allerdings aufgerufen: an jedem Freitag des Jahres werden wir gemahnt, uns durch ein freiwilliges Werk der Selbstüberwindung, der Gottes- und Nächstenliebe, dankbar des Opfertodes unseres Herrn zu erinnern: denn durch sein Blut, das er an diesem Tag für uns am Kreuz vergossen hat, sind wir erlöst und Erben des Himmels geworden; und das sollen wir anerkennen.

Nun gibt es aber so manchen unter uns, der in Verwirrung geraten ist. Solche Leute sagen: man kennt sich nicht mehr aus; was ich früher als Sünde beichten

mußte, ist heute nicht mehr Sünde; und woran ich früher gar nicht dachte und es auch heute nicht ernst nehme, etwa das Elend der hungernden, unterentwickelten Völker, oder die vielfache Notlage mancher Mitmenschen, die ich bei Haut und Haar nicht kenne und denen der Bischof auch durch mein Opfer bei der Caritassammlung helfen will, das soll nun auf einmal Gegenstand meiner Gewissenserforschung und Beichte sein; da werden also einfach Sünden abgeschafft und neue produziert.

Nun, so einfach ist das nicht! Wir kennen heute ein Wort, das fast zu einem Schlagwort geworden ist: es heißt „Mündigkeit“. Auch der christlich-gläubige Mensch, besonders die junge Generation, will frei und mündig sein. Wenn aber die Kirche die Mündigkeit ihrer Gläubigen ernst nimmt und dem einzelnen Gewissen einen Spielraum läßt — nicht nur in der Fastenfrage —, dann jammert man nach klaren Richtlinien und Weisungen, weil man sich sonst nicht auskennt! Nicht einmal die Kirche kann es allen recht tun! Ein bißchen mehr Kenntnis dessen, was Jesus angeordnet hat, könnte diese Unsicherheit leicht zerstreuen; hat er doch den Aposteln als den Hirten der Kirche eine große Gewalt gegeben mit dem Wort: „Was immer ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr lösen werdet auf Erden, das soll gelöst sein auch im Himmel!“ (Mt 18, 18)

Wie soll also, wenn wir aufgeschlossene, moderne und doch gläubige Christen sind, heute unser Fasten aussehen? Die Kirche will uns ja nicht eine Frühjahrsentschlackungskur anbieten, sondern zu einer Besserung des Lebens und der mitmenschlichen Beziehungen anregen. Für viele wird heute das Fasten im Ringen um ehrliche Liebe bestehen, das sie auf die Menschen ihrer Umgebung abstimmen: in der Familie, in der Nachbarschaft, auf dem Arbeitsplatz oder wo immer man die Zeitgenossen trifft, mit denen man sich schwertut. Andere werden sich im Bereich ihres Berufes, ihrer Pflichten mehr anstrengen müssen. Und ist es nicht oft so, daß der Aufwand für uns selber es uns unmöglich macht, dort zu geben, wo fremde Not uns beunruhigen müßte? Halten wohl deshalb immer mehr ihre Türen verschlossen, wenn Sammler für die Caritas anklopfen? Gelegentlich mag unser Fasten wohl auch Verzicht auf ein gutes Essen bedeuten, häufiger aber Verzicht auf ein Genußmittel oder etwa auf das Fernsehen, um das Gespräch mit dem Mitmenschen oder mit der Familie nicht verstummen zu lassen.

Es ist auch absolut nicht überholt, den Einladungen der Kirche zu folgen und in der Fastenzeit mehr zu beten, öfter die heilige Messe mitzufeiern oder die Kreuzwegandacht zu pflegen. Denn erst die direkte Beschäftigung mit Gott macht uns hellsehtig für die erforderlichen Reformen unseres Lebens, gibt uns die richtigen Motive dafür und die Kraft zum Durchhalten.

Weh getan, so daß uns vor lauter Fasten die Rippen krachten, haben wir uns zumeist wohl auch in früheren Zeiten nicht. Wenn wir in der heiligen Messe die aus alter Bußzeit stammende Präfation hörten, die so sehr das Fasten des Leibes betonte, dann war uns manchmal nicht ganz wohl dabei, wenn wir ehrlich waren.

Die neue Fastenpräfation zeigt uns deutlich, um was es geht: „In der Freude eines geläuterten Herzens dürfen Deine Gläubigen Jahr für Jahr das Fest der Erlösung erwarten. Du machst sie eifriger in Gebet und tätiger Liebe; Du ruhest sie zu den Feiern, in denen das neue Leben geschenkt wird, damit sie zur vollen Gnade der Kinder Gottes gelangen.“

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern nach den Tagen der Besinnung und der Hinwendung zu Gott ein gläubig-frohes Osterfest!

Dekan Nikolaus Pfeifauf



Anlässlich der Eröffnung der neuen Sporthalle in Niederndorf fanden die Tiroler Judomeisterschaften 1971 statt. Dabei konnte der für die WSGS-Wattens startende Jenbacher **Dieter Weninger** den Tiroler Meistertitel im Weltgewicht erringen.

Die Jenbacher Stimme gratuliert herzlichst zu diesem schönen Erfolg.

Tischtennis

Rück- und Vorschau

Der TTC Jenbach hatte heuer erstmals keine Erwachsenenmannschaften im Meisterschaftsrennen. Aber die Jugend und die 2 Schülermannschaften schlugen sich im Herbst in der Unterlandmeisterschaft recht gut. Die Jugend (Alfred Heinrich, Peter Gandler, Margit Rupprechter) landeten mit 3 Siegen, 1 Unentschieden und 1 Niederlage, also mit 7 Punkten und einem Siegverhältnis von 25:15 hinter Kirchbichl I und vor den punktgleichen Schwazern auf dem 2. Platz mit bloß einer einzigen Niederlage Vorsprung vor diesen. Schüler I (Walter Rappold, Oswald Pirhofer, Klaus Valorzi, Wolfgang Mayr), in den 2 schwersten Spielen gegen Schwaz und Kirchbichl ohne die Spitzenspieler Omenitsch und Pirhofer antretend, errangen mit 5 Siegen und 1 Niederlage, somit 10 Punkten und einem Siegverhältnis von 35:9 hinter Schwaz den 2. Platz. Schüler II (Manfred Valorzi, Peter Andres, Waltraud Kocher, Doris Pellegrini), durch die erwähnten Ausfälle ebenfalls ersatzgespickt, blieben gegen Wattens und die 2 Haller Teams immerhin ungeschlagen und kamen mit 4 Punkten und einem Siegverhältnis von 17:33 auf Platz 4. Anfang Jänner wurde Margit Rupprechter in die Tiroler Mädchenauswahl und Walter Rappold in die Schülerauswahl I gegen den deutschen Verein Mörsfeld berufen, wobei Rappold bei der 1:4-Niederlage der Buben immerhin den einzigen Tiroler Sieg beisteuern konnte. Rupprechter blieb bei der 2:3 Niederlage der Mädchen mit Aniser (Kirchbichl) als Partnerin sieglos. Mitte März fährt Rupprechter, vom Tiroler

Verband entsandt, zur österreichischen Mädchenrangliste nach Liezen in der Steiermark. In den ersten 4 Frühjahrsrunden blieben unsere Schüler I, diesmal wieder ohne Omenitsch und Rappold antretend, mit Siegen über Jenbach II, Wattens, Hall I und II bisher ohne Verlustpunkte während den Schülern II bisher noch kein

Punkt beschert war. Sie hatten allerdings die 3 führenden Herbstteams als Gegner. Wolfgang Mayr mußte wegen der zeitlichen Überschneidung direkt vom Schülertag in die Schwazer Spielhalle gebracht werden, gewann aber trotzdem seine 3 ersten Spiele gegen Hall II en suite.

Firngleiterclub Jenbach berichtet

Am 26. Februar 1971 hielt der Firngleiterclub Jenbach im Gasthof „Post“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Wie wir dem Jahresbericht des Schriftführers Erich Jöbstl entnehmen können, ist dieser junge Verein sehr aktiv und wurden die ausgeschriebenen Figlrennen mit guter Besetzung besetzt, so daß die Jenbacher Figler immer in den vorderen Rängen platziert waren.

Das erste Rennen der abgelaufenen Saison fand am 18. Mai 1970 in Kramsach statt. 81 Läufer und Läuferinnen nahmen an diesem Firngleiterlauf teil. Der Start befand sich in der Nähe des Sonnwendjoch-Berghauses, das Ziel bei der Hochalm. Die fast in der Falllinie ausgesteckte Strecke mit 30 Toren führte über eine Höhendifferenz von 250 m. Bei den Läuferinnen siegte Hanni Stary vom WSV Innsbruck. Bei den Herren erzielte Konrad Trojer aus Jenbach die Tagesbestzeit. Auf dem 2. und 3. Platz landeten Fritz Krämer aus Kramsach und Peter Moltrier aus Jenbach, den 4. Platz nahm Erich Jöbstl, Jenbach ein. In der Mannschaftswertung konnten die Jenbacher den 2. Platz belegen.

Nach diesem Rennen konnte sich jeder Läufer, bevor es um weitere FIS-Punkte ging, auf das Vereinsrennen konzentrieren, das am 24. Mai 1970 in Bärenbad abgehalten wurde. 40 Personen begaben sich nach Pertisau, wo sie mit dem Sessellift auf die Bärenbad-Alpe befördert wurden. Eine Schlange von Fanatikern, am Ende unsere 2 Kameramänner Rubisoier und Gossner, zogen eine Loipe von der Bergstation bis zur Rennstrecke. Für die Zeitnehmung war unser Obmannstellvertreter Richard Salvenmoser zuständig. Als Starter unser Mitglied Schweiger Reinhold.

Es war ein Tag, wo See und Himmel die gleiche Farbe hatten. Kurssetzer Trojer Konrad steckte wie im vorigen Jahr 2 wunderbare Läufe, die einem konditionell alles abverlangten. In der Damenklasse siegte Friedrich Olga vor Gandler Brigitte, bei den Herren ging Konrad Trojer als Sieger hervor, gefolgt von Wörndle Franz und Jöbstl Erich.

Der Figl-Club Natters veranstaltete am 7. Juni 1970 das „Große Spitzmandl Rennen“ auf der Malgrube bei Mutters. Spitzenläufer von Vorarlberg bis Osttirol scheuten nicht den weiten Weg, um bei herrlichem Wetter ihr bestes zu geben. Die Teilnahme unserer Mitglieder war enorm. Nicht weniger als 2 Damen und 13 Herren unternahmen die Fahrt nach Mutters.

Die Jenbacher Figler konnten folgende Plätze belegen: bei den Damen einen 4. Platz durch Martha Guggenbichler, in der

Altersklasse belegte Trojer Konrad den 2. Platz vor Neuner Hans, Locherer Ernst den 5. Platz vor Adi Greuter und Rubisoier Anton, in der allgem. Herrenklasse konnten Jöbstl Erich und Wörndle Franz den 5. und 6. Platz belegen.

Der Wintersportverein Innsbruck hielt zum dritten Mal einen Wettkampf der Alpenländer ab. Im Malgrubenkar der Nockspitze, oberhalb Mutters wurde der vom Wintersportverein Innsbruck vorbildlich organisierte Wettkampf der Firngleiter zwischen Vorarlberg und Tirol durchgeführt, der von Tirol überlegen gewonnen wurde. Tagesieger wurde Konrad Trojer vom Figl-Club Jenbach. 62 67890 — 0 9

Auch als Veranstalter eines Figl-Rennens bewährte sich der FCJ in vorbildlicher Weise. Am 21. Juni 1970 fand auf der Lawine in Falzthurn das 1. verbandsoffene Figl-Rennen um die Steinbock-Trophäe statt. Eine Woche dauerten die Vorbereitungen, keiner scheute die Arbeit. Jeder der Zeit hatte, half bei der Präparierung mit. Konrad Trojer setzte mit 39 Toren einen Lauf, der einem alles abverlangte. 51 Läuferinnen und Läufer aus Nah und Fern begaben sich in das herrliche Gebiet Falzthurn. Es glich einer österr. Meisterschaft. Den Sieg um die Steinbock-Trophäe holte sich der bekannte Ernst Stary vom WSVI, bei den Damen Hanni Stary. Weitere Ergebnisse: Damen: 2. Friedrich Olga (FCJ), 3. Guggenbichler Martha (FCJ). Altersklasse: 2. Trojer Konrad (FCJ), 3. Pötscher Helmut (WSVI), Herrenklasse: 1. Jöbstl Erich (FCJ), 2. Verrer Konrad (Lienz), 3. Strickner Dieter (WSVI).

Am 28. Juni 1970 fand auf der Seegrube ein Rennen der Tiroler Naturfreunde statt, bei welchem Anton Steindl den 4. Platz belegte. Die AV-Jungmannschaft, Sektion Lienz lud am 5. Juli 1970 zum 6. internationalen Figl-Rennen um den Laszerz-Geist. Das Rennen wurde in Form eines Riesenzug- bzw. Torlaufes ausgetragen, in 2260 m Seehöhe auf der Karlsbader Hütte inmitten der Lienzer Dolomiten. Der Jenbacher Figlclub nahm wieder mit der stärksten Mannschaft an diesem Rennen teil. Es siegte wie schon öfters in der letzten Saison Trojer Konrad vor Moltrier Hans, auf dem 5. 6. und 7. Platz landeten Steindl Toni, Jöbstl Erich und Wörndle Franz.

Firngleiten, in Tirol kurz „Figln“ genannt, ist zu einer modernen Fortbewegungsart im Hochgebirge während der Übergangszeit vom Winter zum Sommersport geworden und hat sich binnen weniger Jahre schon in verschiedenen Vereinen organisiert. Es bleibt nur zu hoffen, daß dem Figl-Club Jenbach auch in der kommenden Saison solche Erfolge beschieden sein mögen.

Schloß Tratzberg

Vorgeschichte und Sagen

Von Sieghard von Enzenberg, Terlan

Nicht weit westlich von Jenbach fällt im Landschaftsbild Schloß Tratzberg auf, welches an den steilen Abhängen der östlichen Ausläufer des Karwendelgebirges gegen das Inntal zu etwa hundert Meter über der Talsohle gelegen ist und einen weiten Ausblick über das Inntal bietet.

Der Name Tratzberg wird meist umgedeutet in Trotzberg oder Trozburg, ungeachtet dessen, daß das Wort „trätzen“ in Tirol gebräuchlich ist. Trotz ist ein bewußtes Abwehren oder Zuwiderhandeln gegen die Absicht des Gegners. Trätzen ist jedoch in der Bedeutung des Reizens, Sekkierens, Aufsitzenlassens zu verstehen und kann auch von leblosen Dingen ausgehen. Zum Beispiel kann eine Arbeit trätzen; der Landwirt wird vom Wetter getratzt, wenn er am Morgen glaubt, das Heu schön einbringen zu können, und es fängt dann bald zu regnen an; oder wenn sonst eine Arbeit, die nahe am Gelingen ist, immer wieder im letzten Moment schief geht. Den Ausdruck „zu Trotz und Tratz“ führt auch Schöpf in seinem Tiroler Idioticon an.

In den ältesten Namensgebungen wird nur von Tratzberg gesprochen, und zwar bei den Baurechnungen am Ende des 13. Jahrhunderts, wo es z. B. heißt: „Pro quodam domo ducta in Tratzberg“, woraus man schließen könnte, daß das neue Haus damals noch keinen Namen gehabt habe, sondern die Bezeichnung „ducta in Tratzberg“ dem Berg übertragen habe, dessen Benennung dann erst auf den dort geführten Bau übertragen wurde. Die Übertragung einer ursprünglichen Ortsbezeichnung auf einen später dort aufgeführten Bau ist sicher öfter vorgekommen und dürfte vielleicht auch bei Kropfsberg, wo der Schloßhügel kropfartig aus der Talebene hervortritt, der Fall gewesen sein. Im Falle Tratzberg wäre die Bezeichnung damit zu erklären, daß der Berg für die Schifffahrt oder Flößer am Inn

sehr unangenehm gewesen sein mag, solange der Inn am Fuße dieses Bergrückens vorbeifloß, wie dies später berührt werden wird.

Eine etymologische Erklärung glaubte mein Vater darin zu finden, daß der jetzige Name, den ein Teil des Rückens, auf dem Tratzberg steht, Kienberg heißt, abgeleitet von dem fast ausschließlichen Bestand des Föhrenbaumes, der das harzreiche Kienholz liefert; also der Harz gleich kienreiche Berg, lateinisch vielleicht mons turantus genannt, woraus Tratzberg geworden sein Werk „Anaels bojorum“ in Druck gab, erwähnt den Ursprung von Tratzberg ist die Sage von den zwei feindlichen Brüdern aus dem Hause Rottenburg, wovon der eine aus dem Hause Österreich, der andere dem Hause Bayern anhing und die mit Haß gegeneinander erfüllt waren, weshalb der eine der beiden zum Trotz auf der anderen Talseite Tratzberg erbaut habe, ist in dieser vereinfachten Form durch geschichtliche Tatsachen nicht zu begründen. Immerhin mag aber auch in dieser Sage, wie so oft, doch ein Kern an Tatsachen stecken. Der bayrische Historiker Aventin, welcher 1522 sein Werk „Anaels bojorum“ in Druck gab, erwähnt 1294 einen Einfall des Herzogs Rudolf von Bayern, in dem die Schlösser Chattobergamum und Trasobergamum zerstört werden. In der deutschen Übersetzung heißen die beiden Schlösser Cattenberg und Trastberg. Daß unter Trastberg nur Tratzberg gemeint ist, scheint nicht zu bezweifeln, während die Lokalisierung von Cattenberg in Rattenberg nicht sicher ist. Es ist wohl durchaus möglich, daß bei diesen Kämpfen Rottenburger auf beiden Seiten der Kämpfenden sich fanden. Die historischen Tatsachen beweisen aber, daß Meinhard Sieger blieb. Als Meinhard II., Graf von Tirol, durch Erbschaft, Teilung und Kaufverträge auch das Unterinntal mit seinen tirolischen Stammländern vereinigt hatte, ließ er zum Schutze der erweiterten Gebietsgrenzen an einbruchgefährdeten Pässen feste Stützpunkte bauen, wozu auch Tratzberg bestimmt war, um einen Angriff durch das Achenal leichter abwehren zu können. Tratzberg auf der Nordseite des Tales und die schon bestehende Rottenburg auf der Südseite mit Schanzanlagen zwischen beiden Burgen bildete im Zusammenhang mit dem damaligen Verlauf des Inns noch Ende des 13. Jahrhunderts eine entsprechende Sicherung.

Auf einem Spazierweg nach Tratzberg können wir die Umstände besehen, welche die örtliche Wahl für den Bauplatz strategisch am besten erscheinen ließen.

Die Straße von Jenbach gegen Westen fällt am Ende der neuen Siedlung stark gegen das Elektrizitätswerk ab

SPENGLEREI UND GLASEREI

Herbert Frühwirth

6200 JENBACH, AUSTRASSE

Bau- und Portalverglasungen
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen
Glasbausteine, Isolierverglasungen

Stefan Kapeller

BAU- MOBELTISCHLEREI
6200 JENBACH
Tratzbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel
und Innenausbauten nach
eigenen oder gegebenen
Entwürfen. Einbauküchen
Gaststätteneinrichtungen
Bauernstuben

und überwindet dort die steile Böschung des Schuttkegels des Kasbachs, welche von da bis zum Hüttenwerk verlaufend sich fortsetzt. Diese steile Rampe entstand aber durch die Arbeit des Inns, der den genannten Schuttkegel abgenagt hat. Seinerzeit floß der Inn von Stans ab, wo wir die gleiche Abnagung der Aufschüttung, auf der Stans liegt, beobachten, ganz an der Nordseite des Tales und erst durch den Schuttkegel von Jenbach wurde er wieder auf die südliche Talseite gedrängt. Unreguliert floß der Inn knapp am Felsen unter Tratzberg vorbei, während das übrige Tal durch Sümpfe und Seitenarme des Inns ein natürliches Hindernis für das Vordringen feindlicher Truppen in der Ebene bildete. Eine Umgehung dieser Hindernisse war aber durch den Berg ausgeschlossen, der dort in steilen, felsigen Hängen bis zum Talboden herabreicht. —

Waldbrände haben ihn so kahl gemacht und der große Brand im Jahre 1888 in den Pfingsttagen hat die Sage wieder in Erinnerung gebracht, daß ein Ritter von Tratzberg, welcher durch frevelhaftes Verhalten während des in der Schloßkirche gefeierten Sonntagsgottesdienstes vom Teufel aus seinem Bett geholt und durch die vergitterten Fenster unter donnerartigem Getöse hinausgezerrt wurde, von Zeit zu Zeit als feurige Gestalt noch umgehe und Waldbrände verursache. Die mittelalterliche Burg, die damals auf das Inntal herabschaute, beherrschte auch den Inn, der für Floße und Boote zur Verfrachtung des Salzes von Hall benützt wurde. Immer mehr wurde dieser Verkehr zu Wasser durch Regulierung des Inns zu verbessern gesucht, doch scheint die Abdrängung des Flußlaufes von seiner Tendenz, womöglich an der nördlichen Berglehne des Tales zu fließen (eine Tendenz, die schon von der Martinswand an zu verfolgen ist und vielleicht irgendwie mit dem Aufeinanderstoßen des Zentralalpengebirges auf der Südseite des Inntales mit dem Kalkgebirge auf der Nordseite zusammenhängen könnte) und ihn in ein einheitliches Bett zu leiten, viel später erfolgt zu sein. Erst durch den Betrieb der Bergwerke wird das Bedürfnis, den Inn als Verkehrsader besser ausnützen zu können, zu weiteren Regulierungsarbeiten geführt haben.

Kaiser Maximilian sei bereits von Imst nach Hall per Schiff gefahren. Erzherzog Leopold scheinen an der Förderung der Innschiffahrt besondere Verdienste zukommen und Kaiserin Maria Theresia konnte sich nach dem Tode ihres Gemahls in Innsbruck in Hall einschiffen und die traurige Rückfahrt nach Wien in Begleitung von neunzehn Schiffen antreten. Vielfach bestehen heute noch die Trampelpfade längs des Inns, wo

die Pferdegespanne die Schiffe stromaufwärts unter viel Peitschengeknall und dem Fluchen der Fuhrknechte ziehen mußten. Die Fahrt von Kufstein nach Hall benötigte vier Tage.

Die jetzt dem Ackerbau gewidmeten grünen Felder der Talebene waren seinerzeit von Nebenläufen des Inns durchzogene Auen, von denen uns noch die heutigen Flurnamen die Erinnerung erhalten. So z.B. in Jenbach die St.-Wolfgang-Au (der Kirche des Heiligen Wolfgang gehörig), die Bucher-Au, welche zum Gemeindegebiet von Buch gehört und nicht durch den Inn von Buch getrennt war, dann die Tratzberger Auen, von denen größere Flächen noch bis nach dem ersten Weltkrieg bestanden haben und erst dann zwecks größerem landwirtschaftlichem Anbaues gerodet wurden.

Die durch die Felswände und den Inn von Natur aus schon schwierige Verkehrsstelle hat nun der tatkräftige Meinhard von Tirol durch eine Verteidigungsanlage mit Wohnbau für eine Wache und Besatzung verstärkt. Die Landesfürsten setzten Burgwachen dorthin. Zeitweise wurde die Burg auch an die Rottenburger, die Freundsberger Tratzberg hatten, ist wohl auch die Sage vom unterirdischen Gang zu verlegen, der von Tratzberg unter dem Inn nach Schwaz geführt haben soll. In der Mitte dieses unterirdischen Ganges sei jedoch ein Ritter gesessen, der jedem mit dem Schwert den Kopf abschlug, der an ihm vorbei wollte. Diese Sage wird mit den Stollenbauten zusammenhängen, die in der Schwazer Gegend so lebhaft betrieben wurden.

Nicht immer war der Landesfürst mit seinen Lehenträgern zufrieden. Der eine hat den Wald zu sehr ausgenützt, ein anderer die Burg schlecht gehalten und schließlich ist sie auch durch Fahrlässigkeit abgebrannt. Dies läßt sich auf den Winter 1498 festlegen.

Wie diese Burg vor dem Brand aussah, kann man sich nur aus alten Zahlungsaufträgen aus den landesfürstlichen Raibbüchern rekonstruieren. Es bestand ein Turm und eine oder mehrere Wohnbauten, auch eine Zwingeranlage. Erzherzog Sigismund ließ noch Wehrgänge erhöhen, ein Kranzfenster (wohl ein mehrseitiger Erker) anbringen und für die Ausrüstung durch Armbrüste und Hakenbüchsen sorgen. Auch wurde Sehnergarn (Material für die Sehnen der Armbrüste) und Eibenholz für die Bögen bestellt. Kaiser Maximilian legte noch Gewicht auf diese Verteidigungsstellung und wollte die nachlässigen Pfandinhaber weghaben, was wegen Rückzahlung der Pfandsomme an dieselben eine umständliche und kostspielige Angelegenheit wurde. An der geldkräftigen, alten Bürgerfamilie, der Tänzl, die

am Schwazer Silberbergwerk sehr vermögend geworden waren und auch in der Gegend von Tratzberg schon Grundbesitz hatten, fand der Kaiser Geldgeber, welche die Burg aufzubauen bereit waren. Im Laufe dieser Verhandlungen, die auch mit Tauschverträgen über das bunden waren, erwarben die Tänzl die besondere Gnade den Tänzl gehörige Schloß Bernegg im Kaunsertal verdes Kaisers. Dieser vermehrte ihnen ihr altes Wappen und begnadete die Familie mit dem Adelsstand, womit auch das Prädikat „Freiherren von Tratzberg“ verbunden war. Die landesfürstlichen Jagdrechte im Achen-tal bis an die bayrische Grenze überließ der Kaiser den Tänzl und behielt sich nur einige Reservatgebiete vor. Zudem gab er den Tänzl die Bewilligung, die Jagdhunde, die sie für die Hirschtreibjagden verwendeten, in den Pfarreien Schwaz, Münster und Fügen füttern zu lassen, ein Recht, welches sonst nur dem Landesfürsten zustand. Dafür sollte der Tänzl seine Hunde dem Kaiser zur Verfügung stellen, wenn er selbst jagen wollte. Bei dem Tausch von Tratzberg gegen den Besitz Bernegg war wohl der Umstand mitbestimmend, daß dem „großmächtigen Waidmann“, die in Tirol schon damals seltenen Steinbockjagden bei Bernegg (Steinböcke kamen damals fast nur mehr im Zillertal und Ahrntal, sowie eben im Kaunsertal vor) zu besitzen erwünscht war.

Beim Neubau von Tratzberg, welchen die Tänzl um 1500, wie eine Inschrift ober dem Tänzlschen Wappen im Schloßhof verkündet, begonnen haben, feiern sie ihren Gönner, indem sie die Wände des Festraumes des Schlosses mit dem Stammbaum der Habsburger bemalen lassen. Der Entwurf dieses Stammbaumes, welcher in 148 halblebensgroßen Halbfiguren mit Inschriften, beginnend mit Kaiser Rudolf von Habsburg bis auf die Enkel Maximilians herabreicht, kann nicht später datiert werden, als 1508. Der Maler, der diese große Arbeit ausführte, kam wohl sicher aus dem nahe gelegenen Schwaz, wo Hans Maler seine Werkstätte hatte und von dem bekannt ist, daß er sowohl Porträtaufträge für den Kaiser Maximilian, als auch von den Tänzl auszuführen hatte.

Der Tänzlsche Neubau umfing damals den Osttrakt mit der Schloßkapelle, die Talfront und den Teil des Westtraktes bis über das Einfahrtstor. Daß Kaiser Max, wie es die Tradition festhält, selbst nach Tratzberg kam, wird bei den vielen Aufenthalten des Kaisers in Tirol nicht zu bezweifeln sein. Die Beziehungen zu den Tänzl, die Jagdfreude, welche ihn mit ihnen verband, das Interesse am Neubau des Schlosses, sowie die schon in Urkunden aus dem 16. Jahrhundert verwendete Bezeichnung für eine Stube und eine Kammer als „Maximilians-

zimmer“, lassen an seinen Besuchen nicht zweifeln. Auch das Abenteuer von Maximilian, welches im „Teuerdank“ beschrieben ist, wird auf Tratzberg bezogen. Es ist die Erzählung, wie Kaiser Maximilian, um seine Schwindelfreiheit zu zeigen, bei einem, im Bau befindlichen hohen Schloß im Unterinntal auf einem Rüstbaum sich hinauswagte. Dieser Rüstbaum war aber angefault und brach, so daß der Ritter Teuerdank sich unfehlbar erschlagen hätte, wenn er sich nicht noch im letzten Moment an einem anderen Rüstbaum hätte anklammern können.

Die Ausstattung einiger Innenräume, prächtige Steinmetzarbeiten an Säulen und Portalen, sowie ausgezeichnete Schlosserarbeiten zeichnen die Bauperiode der Tänzl aus. 1552 gaben sie aber ihre allzu großartig angelegten Baupläne auf und übergaben Tratzberg an einen Verwandten namens Mandlich, der die Befriedigung der Gläubiger zur Aufgabe hatte und zwei Jahre lang Tratzberg besaß. Die Ausführung einiger schöner Renaissanceceteräfelungen dürfte ihr Entstehen noch ihm verdanken. Sein Nachfolger war Ritter Georg Ilsung aus Augsburg, ein entfernter Vetter von Mandlich, dem Mandlich Tratzberg gegen Verschaffung eines anderen herrschaftlichen Sitzes überließ. Georg Ilsung führte den Tänzlschen Bau weiter und ergänzte ihn zu einem geschlossenen Hof, dem er durch die Architektur seines Neubaus und durch völlige Bemalung auch des schon bestandenen Tänzlschen Teiles die Stilform der deutschen Renaissance aufzwang. Den klimatischen Verhältnissen konnten auf die Dauer diese Renaissance-Fresken aber nicht widerstehen und es haben sich nur Reste dieser Malereien im Hof erhalten, die vom einstigen prunkvollen Aussehen dieses Hofes sprechen. Dafür sehen wir aber auch noch in den prächtigen Täfelungen aus der Ilsungschen Zeit den Geschmack und die Prunkliebe dieser Epoche.

Tratzberg erhielt einen eigenen Burgfrieden mit der niederen Gerichtsbarkeit und Ilsung nennt sich nun auch „von Tratzberg“.

In den hohen Innenräumen umfängt uns noch der Geist längst vergangener Zeiten und im spiegelnden Licht der Butzenscheibenfenster, welches stilles Leben hineinträgt, erwartet man fast das Erscheinen früherer Bewohner in Prunkrüstung und Brokatgewändern wenn es galt, Kaiser Maximilian zu empfangen, oder der Ritter Georg Ilsung seiner Nichte Philippine Welser, der Gemahlin des Landesfürsten Erzherzog Ferdinand von Tirol, den Willkomm reichte oder auch in Jagdausrüstung, wenn schon im Hofe die Hunde an den Leinen zerrten, um von den Reisigen und Jägern zum Treiben der Hirsche losgelassen zu werden. Durch Erbteilung

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Erzeugung von Juwelen, Gold- und Silberwaren Reparaturen und Neuanfertigungen werden rasch und preiswert ausgeführt

Schalserstraße 11
6200 Jenbach Tirol
Tel. 0 52 44 - 27 35

SCHLOSSEREI UND MASCHINENBAU

ALOIS WEGER

JENBACH — HUBERSTR. 24, TEL. 24 76

liefert Ihnen Geländer - Portale - Fenster
Türen - aus Stahl- und Aluminium - Leichte Stahlkonstruktionen -
Euronorm-Garagenkipptore
180 Normgrößen

Verlangen Sie Preisangebote



Schwaz — Jenbach

Franz Fasser

Zur Geschichte des Sensenwerkes in Jenbach

Ein interessantes Druckwerk mit einmaligen Bild-dokumenten. Vor allem ist die Betriebsgeschichte mit jener der Jenbacher Familien- und Ortsgeschichte äußerst stark verflochten und macht diese Broschüre so interessant und prägt ihr den Stempel der Rarität auf.

Verkaufspreis S 25.—. Erhältlich in allen Ver-schleißstellen der Jenbacher Stimme.

kam Tratzberg an die Fugger, welche viel schöne Ausstattung ins Schloß gebracht, aber auch alles wieder entnommen haben sollen, als sie, nachdem der Ertrag der Bergwerke so sehr zurückgegangen war, Tratzberg und Tirol verließen. Wenn auch im Schloß fast kein Merkmal ihrer Tätigkeit verblieben, so ist doch aus Akten, die sich noch im Fuggerarchiv in Augsburg erhielten, lebhaftes Interesse des Jakob Fugger an der Geschichte des Schlosses zu ersehen. Er war es wohl, der für einzelne Zimmer im Schloß Bezeichnungen fand, welche auf rein historische mittelalterliche Reminiscenzen zurückgehen. So geht die Bezeichnung „Königszimmer“ darauf zurück, daß Heinrich von Tirol, welcher infolge seiner Heirat mit Anna von Böhmen, der Letzten aus dem Regentenhaus der Przemysliden, zum König von Böhmen gewählt worden war, der Königin als Morgengabe nebst anderen Schlössern in Tirol auch Tratzberg verschrieben hatte.

Von dem diesen Raum schmückenden Plafond wird erzählt, daß sieben Tischler und sieben Gesellen sieben Jahre und sieben Monate daran gearbeitet hätten und vorausgesetzt, daß man wüßte, wo der Anfang zu machen wäre, man den ganzen Plafond wie ein Zusammensetzspiel wieder zerlegen und auf sieben Führen verladen könnte.

Die Bezeichnung „Hofmeisterzimmer“ soll festhalten, daß Tratzberg einige Jahre als Pfand von den Freundsberg, welche Erblandhofmeister von Tirol waren, inne gehabt wurde, bis Erzherzog Sigmund dieses Pfand wieder von ihnen zurücklöste. Andere Bezeichnungen haben sich aus dem jeweiligen Gebrauch der Räume ergeben und waren wohl notwendig, um übersichtliche Inventare anlegen zu können.

Zwei weitere Erzählungen knüpfen sich noch an die Fuggerzeit, nämlich daß einer in einer Nacht das Schloß verspielt und dann wieder zurückgewonnen habe, und die Geschichte vom Fuggerhund. Dieser vierbeinige Diener sei so intelligent gewesen, daß man ihn mit einem Korb, den er im Maul trug, täglich nach Schwaz zum Metzger schickte, um das Nötigste von dort zu bringen. Eines Tages sei er aber von anderen Hunden auf dem Rückweg überfallen worden, die das Fleisch in seinem Korb rochen. Um sich verteidigen zu können, mußte er den Korb fallen lassen und so raubten die anderen Hunde das Fleisch. Als der Fuggerhund aber sah, daß nun doch nichts mehr zu retten sei, fraß er wenigstens selbst so viel als er konnte. Es soll sich noch eine Redensart erhalten haben: „Er macht es wie der Fuggerhund“.

Nach weiterem Besitzwechsel an Stauber-Imhot kam Tratzberg durch Heirat an Rudolf Freiherrn von der

Halden aus einer vorländischen Familie. Er war österreichischer Gesandter am Reichstag zu Regensburg. In seinem Testament bestimmte er, daß der Besitz von Tratzberg nicht höher als um 20.000 Gulden angesetzt werden könne, weil die Einhaltung so viele Kosten verursache und weil die Schneelawinen den Wert deterroriert hätten. Im Jahre 1689, am 4. Februar, war nämlich eine Schneelawine von der Hauswand (einige hundert Meter hohe Felswände hinter dem Schloß) mit solcher Gewalt herabgestürzt, daß sie die Dächer am Schloß „überworfen und verschoben“ habe. Auch andere Bauschäden wurden verursacht. Halden war es auch, der einen Teil des Schlosses als Wohnung für einen ständigen Schloßkaplan bestimmte und dieser Stiftung den Titel einer Propstei erwirkte. In den Josephinischen Reformen wurde diese Propstei, nachdem sie fast 100 Jahre bestanden hatte, wieder aufgehoben. Eigenartig war, daß zur Markierung und Trennung des Schloßteiles, welcher als Propstei bestimmt worden war, zwei breite, schwarze Trennungslinien vom Boden über das Dach an den Mauern gezogen wurden um diesen Teil des Schlosses, für dessen Einhaltung auch die Propstei die Einhaltung übernehmen mußten, vom übrigen Teil des Schlosses deutlich zu unterscheiden.

Vielleicht noch infolge dieser Lawinenschäden fand Franz Graf Enzenberg 1846, als der Besitz von Tratzberg durch seine Frau, die Letzte aus dem Geschlechte der Grafen Tannenberg, welche Tratzberg seit 1732 besaßen, das Schloß in sehr verwahrlostem Zustand. Seinem, für damalige Zeit außerordentlichen Interesse und Kunstverständnis ist es zuzuschreiben, wenn Tratzberg vor weiterem Verfall gerettet und wieder instand gesetzt wurde. Auch seine Nachfolger haben mit dem Schloß die Liebe zu dem selben geerbt und halten die Tradition trotz so vieler erschwerender Umstände.

Nicht als Museum, sondern als Ganzes soll Tratzberg Zeugnis sein, für die Lebens- und Wohnkultur des 16. Jahrhunderts und des Hochstandes von Kunst und Kunsthandwerk in Tirol. Schon zeitlich genommen nimmt Tratzberg eine Sonderstellung im Schloßbau ein. Die Epoche der Burganlagen mit all ihren Verteidigungsbauten war vorbei und die neuere Zeit brachte das Bedürfnis nach residenzartigen Sitzen und bequemerer Wohnanlagen mit sich.

Die Verteidigung war nicht so sehr auf einen Handkampf bedacht, sondern die entwickelten Pulverwaffen sollten schon ein Vorfeld aus Kanonenschußscharten bestreichen können. Auch die Verteidigung der Mauern vom obersten Dachgeschoß war noch vorgesehen, doch hatten die Verteidigungsanlagen neuzeitlicheren Charakter.

Frühling in Jenbach

dann nur im



**KLEIDERHAUS
RUSSINGER**

im führenden Fachgeschäft für
Herren und Knaben-Konfektion

Die neuesten Modelle sind
schon eingelangt.

Ein Blick in unsere Schaufenster
wird Sie überzeugen.

Und noch ein Frühlingstip:
Wir sind gerne bereit, Sie in
Fragen Maßkleidung zu beraten,
denn der Kunde ist bei uns
König!

Die großen Räume verlangten stärkere Belichtungsmöglichkeiten durch große Fenster, was in früheren Jahrhunderten für Privaträume wegen der Verglasungsschwierigkeiten kaum denkbar gewesen wäre. Erst die Erfindung der Herstellung der Butzenscheiben erleichterte die Verglasung und Verbleiung größerer Fensterflächen. Die Weitläufigkeit der Anlagen waren außerdem bei Tratzberg dadurch bestimmt, daß es ein Sitz für zwei Familien Tänzl und die nächste heranwachsende Generation sein sollte. Dazu kam auch, daß gerade um diese Zeit die Silberbergwerke von Schwaz ihren reichsten Ertrag abwarfen. Die Landesfürsten prägten damals in der Münze zu Hall die besten Kursiv- und schönsten Schaumünzen, welche die damalige Zeit hervorbrachte, so daß die Landesfürsten trachteten, durch eigene Münzverordnungen zu verhindern, daß das von den Nachbarländern gesuchte tirolische Geld nicht durch Einkauf schlechterer, auch dem Silbergehalt

nach wertloserer Prägungen zu stark entwertet würde. Die Silberbergwerke, die damals die Quelle des Wohlstandes waren und wahrscheinlich als unerschöpflich galten, wurden zum Teil im Raubbau betrieben, denn es hat damals ein völliges Bergbaufieber die Menschen ergriffen. Der Ertrag ließ um 1525 schon stark nach und war um 1550 vielerorts schon passiv. Schwierigkeiten mit der Ableitung der Wässer, die sich in Stollen und Schächten sammelten, Seuchen unter den Bergleuten und Knappenaufstände waren mit die Ursache am Niedergang.

Heute noch zeigen die Berge, denen ihre verborgenen Schätze geraubt wurden, noch in großen Schutthalden die Gewalt, die ihnen damals angetan wurde. Aber das ans Tageslicht gebrachte Silber verkündet dafür in veränderter Form heute noch eine Kultur- und Blütezeit, welche die schönsten Bau- und Kunstdenkmäler um 1500 in Tirol geschaffen hat.

Laienspieler des Bezirkes Schwaz tagten

Im Gasthof „Herrenhaus“ in Jenbach fand unter dem Vorsitz des Bezirksvertreters Jakob Kröll (Mayrhofen) die Versammlung des Bezirkes Schwaz des Landesverbandes Tiroler Volksbühnen statt. Nach einem kurzen Tätigkeitsbericht von Kröll wurde der wichtigste Tagesordnungspunkt, die Wahl eines neuen Bezirksvertreters durchgeführt. Mit Stimmenmehrheit wurde der Obmann der Kolpingsbühne Schwaz, Roman König, für diese Funktion gekürt. In Anbetracht der großen Entfernung Tux-Schwaz wurde jedoch von den Zillertalern der Wunsch ausgesprochen, den bisherigen Bezirksvertreter Kröll als 2. Bezirksvertreter in den Landesvorstand zu kooptieren. Bezüglich der automatischen Verleihung von Ehrenabzeichen in Silber und Gold an Vorstandsmitglieder nach einer bestimmten Anzahl von Funktionsjahren gelangte die Bezirksversamm-

lung zu der Ansicht, daß es richtiger wäre, hier nach dem Leistungsprinzip vorzugehen, d.h. die Ehrung sollte nicht automatisch nach einer Anzahl von Funktionsjahren sondern erst nach der Entscheidung der Bezirksversammlung durchgeführt werden. Auch über die Ehrung durch lange Zeit aktiver Spieler und Funktionäre der Vereine wurde gesprochen und der Vor-

schlag gemacht, solche Ehrungen gemeinsam für den ganzen Bezirk im Rahmen einer großen Feier im Schwazer Kolpinghaus durchzuführen. Der schon seinerzeit bei der Jahreshauptversammlung geäußerte Wunsch, an irgendeinem Sonntag im Bezirk selbst Schmink- und Bühnentechnikurse ähnlich wie am Grillhof abzuhalten, wurde nachdrücklich wiederholt. Die Diskussion unter den Vertretern der Volksbühnen Tux, Mayrhofen, Jenbach und der Kolpingsbühne Schwaz verlief sehr lebhaft und anregend in bestem kameradschaftlichem Geist.

Ernst Moser jubiliert

Große Brauchtumsveranstaltung in Kirchbichl — 25-jähriges Jubiläum

Ernst Moser, Küchenchef bei der Fa. Ing. Hans Lang in Jenbach, feiert am 17. April sein 25-jähriges Jubiläumsjahr für erfolgreiches Wirken im Dienste des Volksliedes. Zu dieser Veranstaltung, die am 17. April im Gasthaus „Schroll“ in Kirchbichl stattfindet, haben u.a. der Schwazer Bürgermeister Dr. Karl Psenner, Bezirkshauptmann ORR Dr. Gunther Weißgatterer und der Kirchbichler Bürgermeister A. Netsch, den Ehrenschutz übernommen. Bei dieser Veranstaltung wirken bekannte Gruppen, Tanzkapellen, Jodler u. Sängern aus Innsbruck, Schwaz, Jenbach, Straß, Hippach, Münster, Wörgl und Kirchbichl mit. Die Ansage hat Oswald Köberl von Radio Tirol übernommen, die Programmzusammenstellung besorgte — wie könnte es auch anders sein — Ernst Moser selbst. Anschließend wird Tanz geboten.

Ernst Moser begann mit dem managen von Volksliedabenden vor 25 Jahren als Organisator der Veranstaltungsreihe „Tiroler Klang mit Humor und Gesang!“. Auch in der Südtirolsendung nach dem Kriege wirkte er mit. Viele damalige Gruppen verdanken ihm Erfolg und Ansehen. So die Geschwister Buchberger, Hanni Hepberger, die Bauernkapelle „Tiroler Klang“ aus Schwaz, Berta Kainzer, die Engel-Familie, die Schroll, die Parodisteln . . .

Auf Reisen mit Dr. Mahrenberger-Cutic, Helmut Pfund, den „Mondschein-Brüdern“ und vielen diversen Schupplattlergruppen brachte er das heimische Liedgut zu neuerlicher Popularität.

Wir wünschen diesem Verfechter heimischen Liedgutes noch erfolgreiche Jahre im Dienste unserer Volksmusik.

Sympathische Preise
Kleiderhaus Russinger - Jenbach
HERREN- UND KNABENKONFEKTION

lung zu der Ansicht, daß es richtiger wäre, hier nach dem Leistungsprinzip vorzugehen, d.h. die Ehrung sollte nicht automatisch nach einer Anzahl von Funktionsjahren sondern erst nach der Entscheidung der Bezirksversammlung durchgeführt werden. Auch über die Ehrung durch lange Zeit aktiver Spieler und Funktionäre der Vereine wurde gesprochen und der Vor-

AUTO-REISEN
Max Ausserladscheider

FUNK-TAXI

ZENTRALE
JENBACH

2450



Jenbacher Fasching einst und jetzt

Es war wirklich eine Bombe damals, als im Februar 1930 Jenbach mit der gutgestalteten Faschingszeitung „Dorf-trommel“ (siehe Bild) aufwartete. Für 50 Groschen konnte man damals echte, köstliche und keineswegs böartige „Faschingsbomben“ genießen: so eine politische Übersicht und vor allem Neues aus Jenbach und Umgebung. Gstanzn, eine lustige Ecke und unsinnige Sinnsprüche wie ein gewürzter Briefkasten sorgten für reichhaltigen Inhalt. Erst die Inserate wirkten auf die Lachmuskeln.

Und so manches kleine Mißgeschick das unseren lustigen Ahnen passiert sein mochte, konnte man zwischen den Zeilen lesen.

Man muß es wirklich dem damaligen Jenbacher Musikverein zugute halten, in einer derart wirtschaftlich schlechten Zeit — wie es eben die 30iger Jahre waren — noch Initiativen des Humors hervorzubringen.

In unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft ist natürlich ganzjährig „Fasching.“

Nun wollen aber einige eifrige junge Jenbacher dem örtlichen Fasching neue vor allem eigenständige Akzente geben und das ist bestimmt erfreulich und förderungswürdig.

Bestimmt ist die Gründung der „Narrengilde Jenbach“ vor einer Woche (jetzt noch als Proponentenkomitee) auch eine Bombe im Gesprächsstoff. Aber eines steht fest: Die Gemeinschaft kann von einem derartigen Veranstaltungsvorhaben (und dies permanent) nur profitieren, Jenbach kann wieder einmal Anziehungspunkt der Umgebung in Sachen Fasching werden.

So ist diesen jungen Leuten letztlich nur eines zu wünschen: Viel Freude und viel Erfolg!

Standesfälle

GEHEIRATET HABEN

Der Zollwachebeamte Alfred Pfister und die Kellnerin Anna Liese Knapp, am 20. Februar 1971.

GEBOREN WURDE

Dem Ehepaar Erich Haag und Elisabeth, geb. Guggenberger, am 12. Februar 1971 ein Robert Josef.

Dem Ehepaar Walter Hornbacher und Siegrun, geb. Thönig, am 22. Februar 1971 eine Evelyn Elisabeth.

Dem Ehepaar Peter-Paul Brugger und Brigitte, geb. Kuel, am 24. Februar 1971 eine Petra Marion Christina.

GESTORBEN SIND

Der Bauführer Peter Rangger, geb. 9. 3. 1898, am 14. Februar 1971 in Buch bei Jenbach.

Der Baupolier i. R. Johann Niedermühlichler am 16. Februar 1971 in Kitzbühel. Frau Laura Simrath, geb. Seekircher, geb. 26. 10. 1921, am 21. Februar 1971 in Innsbruck.

Frau Juliana Eder, geb. Huber, geb. 16. 4. 1883, am 26. Februar 1971 in Jenbach.

Der Drechsler i. R., Erwin Böck, geb. 24. 8. 1909, am 27. Februar 1971 in Jenbach. Herr Johann Oberlechner, am 3. März 1971 in Schwaz.

Der Landwirt Johannes Köchler, geb. 12. 12. 1879, am 5. März 1971 in Buch bei Jenbach.

Herr Josef Flandorfer am 8. März 1971 in Schwaz.



Wir gratulieren!

Herr ALOIS MÜHLECHNER (vulgo „Bruggen-Lois“), feierte am 27. Februar 1971 seinen 60. Geburtstag. Auch die „Jenbacher Stimme“ schließt sich den zahlreichen Gratulanten an und wünscht noch viele Jahre des persönlichen Erfolges und der Gesundheit.

Darüberhinaus dürfen wir ankündigen, daß wir über die erfolgreiche Tätigkeit von Alois Mühllechner als ehemaliger Spielleiter des über die Bezirksgrenzen hinaus bekannten „Bucher Bauerntheaters“ sowie der „Jenbacher Volksbühne“ in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten werden.

Brautleutetag in Rotholz

am 21. März 1971 in der Lehranstalt Rotholz von 8.30 Uhr bis 16 Uhr Messe als Abschluß.

Es sprechen: Dr. Vinatzer, Schwaz: Geschlechtsgemeinschaft oder Geschlechtsegoismus

Frau Lehrerin Vergeiner: Kinder und Kirche im Alltag der Ehe

Inspektor Hörhager: Partnerschaft in der Ehe

Kaplan Penz: Die Elternweihe

Kosten: samt Mittagessen und Regie S 45.—

Meldungen an Lehranstalt Rotholz, Telefon 0 52 44 - 22 04

Rege Veranstaltungstätigkeit im Bauzentrum in Innsbruck

Das Bauzentrum Innsbruck hat seit Jahresbeginn eine rege Veranstaltungstätigkeit aufzuweisen: eine Sonderausstellung „Wohnformen für alte Menschen“, die vom Bauzentrum in Wien in Zusammenarbeit mit dem Bautenministerium veranstaltet wurde, interessierte durch die in aller Welt gesammelten Beispiele moderner Wohnbauweise für betagte Menschen nicht nur Architekten, Gemeindepolitiker und Sozialfachleute, sondern viele an moderner Architektur ganz allgemein interessierter Mitbürger. In einem Seminar über gesunde, der Gesamtpersönlichkeit des Menschen entsprechende Wohnbauweise referierten bekannte Architekten, Mediziner, Psychologen und Techniker verschiedener Sparten über ein Problem, das heute vor allem für die Verantwortlichen des öffentlichen Wohn- und Siedlungsbauwesens besonders aktuell ist. In einer zweiten Sonderausstellung, die gegenwärtig läuft, spricht das Bauzentrum besonders den Tiroler Bauern an: Es werden die verschiedenen in Tirol eingeführten Formen der Tierhaltung im modernen Stall, angepaßt an die jeweilige Betriebsgröße und andere Bedingungen des Hofes demonstriert. Diese Ausstellung, welche vom Präsidenten der Tiroler Bauernkammer, Landtagsabgeordneten Johann

Astner, eröffnet wurde, ist das Ergebnis einer guten Zusammenarbeit zwischen dem Bauzentrum, der Abteilung für Landwirtschaft beim Amt der Landesregierung und der produzierenden Industrie. Mit dem Thema „Wohnung und Wohnbau“ setzte sich inzwischen ein weiteres Seminar des Bauzentrums auseinander, wobei verschiedene Fachleute aus ganz Österreich über Heiz-, Lüftungs- und Isolationsfragen im modernen Wohnbau berieten.

Bundespräsident Franz Jonas kommt nach Strass im Zillertal

Unser Bundespräsident Franz Jonas wird am Samstag, dem 27. März 1971 Strass besuchen und im Gasthof „Post“ um 10.30 Uhr im Rahmen seiner Wahlreise durch Tirol zur Bevölkerung sprechen. Die Jonas-Reise steht bekanntlich unter dem Motto „Jonas weiter Bundespräsident“.

Sonderberatung der Konsumenteninformation — KRAFTFAHRZEUGE

In diesen Tagen und Wochen denken viele daran, sich ein neues oder gebrauchtes Kraftfahrzeug anzuschaffen.

Derartige Käufe wollen gut überlegt sein, geht es doch um Ausgaben in beachtlicher Höhe.

Hier setzt die firmenunabhängige und kostenlose Sonderberatung der Landesstelle Tirol des Vereines für Konsumenteninformation ein. Zunächst bis Mitte April, beginnend mit nächster Woche findet jeweils am Montag in der Zeit von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr die Kraftfahrzeugberatung statt.

Weitere Beratungszeiten:

Montag:

Rechtsberatung 16 — 18 Uhr
Kraftfahrzeugberatung 18 — 19 Uhr

Dienstag:

Rechtsberatung 16 — 18 Uhr
Haushaltsgeräteberatung 17 — 19 Uhr

Mittwoch:

Rechtsberatung 16 — 18 Uhr

Donnerstag:

Rechtsberatung 16 — 18 Uhr
Radio- und Fernsehberatung 17 — 19 Uhr

Sämtliche Beratungen finden in den Räumen der Landesstelle, Innsbruck, Südtirolerplatz 8 (Passage) statt.

Bei Bedarf können auch schriftliche Anfragen gestellt werden.

DER OSTERHASE KAUFTE BEI MAURACHER

MARIA

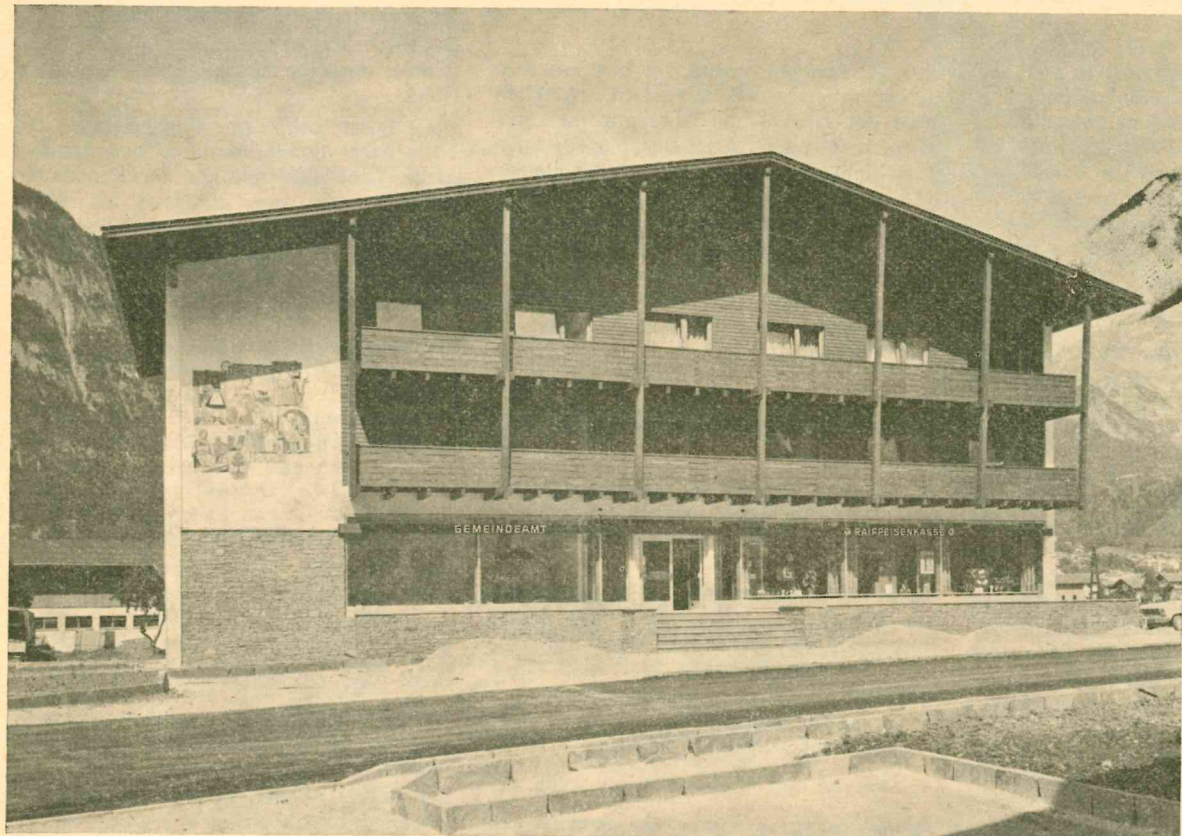
JENBACH

ACHENSEE-STRASSE 29 TEL. 26 15

PAPIERFACH-GESCHÄFT SPIELWAREN

MAURACHER

Ab 1. April 1971: Posthilfsstelle in Buch



Ein langersehnter Wunsch der Bucher Gemeinde geht nun mit 1. April in Erfüllung: die Posthilfsstelle im neu erbauten Gemeindehaus (unser Bild) wird Realität. In einer Aussendung der Post- und Telegrafendirektion wird uns mitgeteilt:

Die Briefmarkensammler-Vereine „DONAU“ — „MERKUR“ veranstalten am Sonntag, dem 21. März 1971 in den Räumen des Hotel Toleranz ihren

6. Briefmarken- und Münzen-Großtauschtag in Jenbach

Alle Briefmarken- und Münzensammler und die es noch werden möchten, sind herzlichst eingeladen.

Wir möchten hinweisen, daß diesmal eine neue Kuvert-Auflage mit einer Diesel-Lokomotive der Jenbacher-Werke — in Farbe — sowie den dazu passenden Sonderpoststempel aufliegen.

In Jenbach haben wir jetzt auch eine Jugendgruppe, die ihre Tauschtage jeden ersten Samstag im Monat, ab 13.00 Uhr in der Wärmestube (Feuerwehrmagazin) abhält. Hier werden ganz besonders alle Schüler und Schülerinnen eingeladen.

Der allgemeine Tauschabend findet jeden Donnerstag im Monat, im Gasthof Post ab 20.00 Uhr statt.

Anschlagkasten mit Mitteilungen, Neuheiten usw. befindet sich beim Eingang zum Postamt.

Über Antrag des Bürgermeisters der Gemeinde Buch wird am 1. April 1971 im neu erbauten Mehrzweckgebäude in St. Margarethen eine Posthilfsstelle mit der obenangeführten Bezeichnung eingerichtet.

Die Posthilfsstelle befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen (Briefmarken und Postkarten), mit der Annahme von Briefsendungen und Paketen sowie mit der Abgabe von Paketen für Empfänger, die ihren Wohnsitz in St. Margarethen, Buch und Gallzein haben.

Weiters nimmt die Posthilfsstelle Einzahlungen mit Postanweisungen, Erlagscheinen und Einzahlungslochkarten, sowie Einzahlungen von Rundfunk- und Fernsehmeldegebühren entgegen.

Der Dienst bei der Posthilfsstelle wird bis weiteres von den Angestellten der Raiffeisenkasse Buch mitbesorgt und zwar an Werktagen von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 12, bzw. 14.30 bis 17 Uhr und an Samstagen in der Zeit von 9 bis 10 Uhr.

An der Zustellung im Bereich der Gemeinden Buch und Gallzein ändert sich nichts, sie erfolgt wie bisher und im gleichen Umfang von Jenbach aus.

Kleiderhaus Russinger - Jenbach
HERREN- UND KNABENKONFEKTION



Aus der ARBÖ-Ortsgruppe Jenbach

Ab 1. Mai steht ein Pannwagen „Puch 700“ zur Verfügung

Am Freitag, dem 5. März 1971, hielt die ARBÖ-Ortsgruppe Jenbach ihre diesjährige Generalversammlung ab. Obmann Mayer konnte dazu Landesobmann H. Falbesoner, Hr. Reinstadler, die Funktionäre der Ortsgruppen Schwaz und Vomp, sowie Vizebürgermeister Hoppichler begrüßen. Nach einleitenden Worten unseres Obmannes folgten die Berichte des Kassiers sowie des Sportreferenten. Die Kontrolle unter Sprachrohr Heinz Jöbstl bezeichnete die Arbeit des Kassiers als vorbildlich und bat den Ausschuß um die Entlastung, welche einstimmig erteilt wurde.

In einem kurzen Referat hob Landesobmann Falbesoner die ausgezeichnete Arbeit der Ortsgruppe Jenbach hervor und versprach mit 1. Mai 1971 die Besetzung des neu erbauten Stützpunktes. Auch wird ein Puch 700 als Pannwagen zur Verfügung stehen.

Nach den Ausführungen des Landesobmannes folgte die Neuwahl des Ausschusses, welche keine wesentliche Änderung ergab. Der neue Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen:

Ehrenobmann:	Eller Stanislaus
Obmann:	Rudolf Mayer
Stellvertreter:	Franz Piller
Schriftführer:	Erich Hoy
Stellvertreter:	Willi Schulnig
Kassier:	Herbert Heinrich
Stellvertreter:	Walter Koroschetz
Kontrolle:	Karl Huber Heinz Jöbstl Felix Cia
Sportreferent:	Josef Perkmann
Zeugwart:	Johann Fleischer
Garagenwart:	Piller Franz
Beisitzer:	Josef Wieser, Ludwig Steinlechner, Hans Neuner, Kindler Her- mann, Millinger Alois, Hans Hechenberger.

Den scheidenden Ausschußmitgliedern danken wir für ihre Mitarbeit.

Unter Allfälliges (Wünsche und Beschwerden) meldeten sich unsere Mitglieder so zahlreich, daß dieser Punkt innerhalb weniger Augenblicke abgeschlossen werden konnte. Gestatten Sie uns, daß wir es als positives Zeichen werten.

tor Jöbstl die Verlosung vor. Es gab sehr schöne Preise zu gewinnen. An dieser Stelle möchten wir den Jenbacher Geschäftsleuten Dank für ihre Spendefreudigkeit und freundliche Aufnahme aussprechen. Unser Verein wird dieses Entgegenkommen entsprechend honorieren. Unter allgemeinem Bedauern wurde das

Besuchen Sie die Vorträge der Volkshochschule Jenbach

Mit diesem Punkt war der offizielle Teil abgeschlossen. Für die Gemütlichkeit sorgte die bei unserem Verein schon bestens bekannte Kapelle Fenneberg-Moser aus Wattens. Mit sprühendem Humor verstand sie es innerhalb kürzester Zeit die Anwesenden in Hochstimmung zu bringen. Diese Stimmung riß auch in der Pause nicht ab, denn in dieser Zeit gab ein Jodlerduo aus Innsbruck sein Können zum besten und erntete dafür auch großen Beifall. Um 12 Uhr nahm Chefkommenta-

Ende der Veranstaltung zur Kenntnis genommen.

Abschließend möchten wir unseren Mitgliedern den Dank für Vereinstreue aussprechen und versichern, daß wir auch in Zukunft in dieser Form weiterarbeiten werden. Es hat sich ja schon gezeigt, daß unsere Ortsgruppe nicht nur Ziele setzt, sondern sie auch verwirklicht. Dies hob uns inzwischen zur zweitstärksten Ortsgruppe Tirols empor.

Öffentlicher Dank

Für den restlosen Einsatz meiner Feuerwehrkameraden bei der Brandkatastrophe am 10. März 1971 spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Mein besonderer Dank gilt Herrn Bürgermeister Mühlbacher und der Gendarmerie für ihre Unterstützung.

Hans Rainer



Drogerie

Georg Ramminger
empfehl:

Für den bevorstehenden Frühjahrsanbau im Garten sämtliche Düngemittel und Sämereien.

Aktionspreise für Blumenerde und Substral!
Jede Art von Spritzmittel lagernd!

Drogerie Ramminger, Jenbach, Telefon 22 45

Ihre Frühjahrs- und Sommer- garderobe vom Maßschneider

Größte Auswahl an
modischen Stoffen für
Sakkos und Hosen
Anzüge
Damenhosen
Hosenanzüge
und vieles andere mehr
Beste Passform und
kürzeste Lieferzeit

Kurt Mauracher

Jenbach, Kirchgasse 1
Telefon 27 18



Selbst streichen spart Geld, gibt Entspannung, schützt Ihr Eigentum, schenkt Freude!

An der Spitze der
do it yourself - Palette stehen die
DISPERSIONSFARBEN
KUNSTHARZLACKE UND
HOLZLASUREN

besonders günstiges
FRÜHJAHRSAANGEBOT bei

FARBEN UND TAPETEN

KIRCHMAIR

Jenbach, Postgasse 7, Ruf 23 32

Wir empfehlen für die
kommende Bausaison:

Drahtstiften, Dachpappen, Baubeschläge

Für den Garten:

Draht- und Plastikgewebe, Gartengeräte,
Gardena-Schlauchsystem, Blumentröge aus Kunststoff,
Ton und Eternit

Für festliche Anlässe:

Glas, Porzellan, Geschenkartikel

Eisen-Keiler

Jenbach, Achenseestraße 31, Telefon 22 22